

# pro familia report 2008

## Elternschaft

Damit das Kind wieder durchschläft

Seite 3



## Sexualpädagogik

Sexeducators on Tour

Seite 4



## Innovation

Find the right one

Seite 6/7



## Jugend+Eltern

Neue Medien und Sexualität

Seite 8



Sonderausgabe

April 2009

## Schwanger unter 30 – ein wachsendes Risiko

Junge Frauen brauchen immer mehr Unterstützung bei der Durchsetzung ihrer Rechte

**STUTTGART** Im Jahr 2008 wurden in den **pro familia** Beratungsstellen 9.000 Schwangere beraten. In seiner letzten Sitzung im Jahre 2008 stellte der Arbeitskreis Schwangerenberatung fest, dass die Probleme der Schwangeren immer vielfältiger werden. „Manchmal“, so Gundula Hartje-Severa, Schwangerenberaterin in der **pro familia** Mannheim, „muss ich schon fast einen gordischen Knoten zerschlagen, um der Frau weiterhelfen zu können“. Schwangere brauchen viel Beratung, wenn sie mit mehreren Problemen belastet sind und sie brauchen Unterstützung bei der Durchsetzung ihrer Rechte.

Ein Beispiel: Eine junge Frau, 27 Jahre alt, lebt mit ihrer Mutter und Schwester in einem Haushalt. Die Mutter ist erwerbsunfähig, sie teilt sich mit der Schwester ein Zimmer. Die zuständige ARGE sieht hier eine Bedarfsgemeinschaft und verlangt von der Schwangeren, die Familie trotz Verschuldung und Schufa-Eintrag zu unterstützen. Die Frau hat sich ohne bestehende Partnerschaft mit dem Kindsvater für das Kind entschieden. Eine erste Hilfe ist ein Antrag bei der Stiftung Mutter und Kind für die notwendige Baby-Ausstattung. Dann wird gegenüber der ARGE durchgesetzt, dass ein Antrag auf ALG II nach der Geburt des Kindes erfolgreich gestellt werden kann. Die junge Schwangere ist gesundheitlich sehr angeschlagen und bekommt weiterhin psychosoziale Betreuung durch die Beratungsstelle.

In den Jahresberichten der **pro familia** Beratungsstellen lässt sich an-



hand der Fallbeispiele ein Muster aufzeigen. Es ist riskant, schon Mitte zwanzig oder noch früher ein Kind zu bekommen. Wenn der Start ins Berufsleben nicht erfolgreich abgeschlossen ist, wenn der Partner sich sowohl finanziell als auch emotional noch nicht reif für Kind und Partnerschaft fühlt, dann gerät eine Schwangerschaft zu einem körperlich und seelisch belastendem Unternehmen. Die amtliche Statistik weist aus, dass das Durchschnittsalter beim Zeitpunkt der ersten Geburt weiter steigt. Inzwischen bekommen Frauen erst mit gut 31 Jahren ihr erstes Kind.

Frau G. ist 25 Jahre alt und in der 15. Woche schwanger, als sie zu **pro familia**

in die Beratung kommt. Sie bekommt zu dem Zeitpunkt kein Arbeitslosengeld II, hat weder Geld noch ist sie krankenversichert und geht deshalb nicht zum Frauenarzt. Ihr Aufenthaltsstatus ist befristet. Sie hat Angst, danach abgeschoben zu werden. Zunächst wurde der Kontakt zu einer speziellen Beratungsstelle für Personen mit fehlendem Versicherungsschutz hergestellt. Dann wurde über einen nahe stehenden Rechtsanwalt über einen Beratungshilfeschein per Eilantrag erwirkt, dass Frau G. ihren Grundbedarf bis zur Klärung auf Darlehensbasis erhält. Dadurch ist der Versicherungsschutz wieder gewährleistet und sie kann dringend notwendige Vorsorgeuntersuchungen vornehmen.

Für die Zielgruppe der sehr jungen Schwangeren und Mütter gibt es inzwischen in vielen Beratungsstellen Angebote zur Geburtsvorbereitung und Möglichkeiten, sich mit Gleichaltrigen nach der Geburt zu treffen. Die Probleme sind vielfältig. Für viele Schwangere unter 25 ist die gesetzliche Verpflichtung des Staates aus dem Schwangerschaftskonfliktgesetz, für Schwangere in Not passende Hilfsangebote bereitzuhalten, seit der Systemumstellung von Sozialhilfe auf ALG II oftmals außer Kraft gesetzt. BeraterInnen müssen mehr und mehr verhandeln, damit Schwangere zu ihrem Recht kommen.

Eine junge Schwangere kommt in der 26. Schwangerschaftswoche zur Beratung. Sie hat im Ausland geheiratet, der Vater des Kindes kann nicht einreisen. Sie wird auf absehbare Zeit allein erziehend sein. Die Wohnung der Eltern weist nur ein Zimmer für die junge Schwangere und ihre zwei Schwestern auf. Es müssen intensive Gespräche seitens der Beraterin geführt werden, damit die junge Frau ihren eigenen Anspruch auf ALG II durchsetzen kann und eine eigene Wohnung zur Verfügung gestellt bekommt – beides eigentlich verbrieft Rechtsansprüche nach dem Schwangerschaftskonfliktgesetz.

Junge Schwangere können unlösbar und unüberschaubar erscheinende Probleme mit Hilfe der Beratung nach und nach angehen. Sie erhalten weitgehende Unterstützung in einer Lage, in der sie gegen den Trend schon unter 30 Jahre ein Kind bekommen.

## Sexualpädagogik eine zentrale Aufgabe



Der **pro familia**-report erscheint zum dritten Mal und hat sich damit als Plattform zur Darstellung der Arbeit in unseren 18 Beratungsstellen etabliert.

Auch im abgelaufenen Jahr hat sich wieder gezeigt, dass neben vielen anderen Aufgaben Sexualpädagogik zum Kern unserer Arbeit gehört. In vielen Beratungsstellen gibt es dafür besonders entwickelte Angebote, sowohl für Jungen als auch für Mädchen. Die jungen Menschen erfahren in verschiedenen Altersstufen auf spielerische Art und Weise Wichtiges über ihren Körper und dessen Entwicklung und lernen dabei Ängste und Vorurteile abzubauen und Verantwortung auch in einer Partnerschaft zu übernehmen.

Ergebnisse einer Studie des **pro familia** Bundesverbandes zum Thema „Schwangerschaft und Schwangerschaftsabbruch bei minderjährigen Frauen“ zeigen, dass es bei sexuellem Verhalten junger Menschen nicht nur um das reine Wissen geht, sondern noch mehr um die Fähigkeit, kompetent mit der eigenen Sexualität und die eines Partners/einer Partnerin umzugehen. Diese Kompetenz zu erlangen, ist ein wichtiges Element bei der Vermeidung unerwünschter Schwangerschaften. Sie trägt dazu bei, dass junge Menschen ihre Sexualität angstfrei aber verantwortungsvoll in ihr Leben integrieren.

Wenn es im § 2 Schwangerschaftskonfliktgesetz heißt, „Jede Frau und jeder Mann hat das Recht, sich (...) in Fragen der Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung sowie in allen eine Schwangerschaft unmittelbar oder mittelbar berührenden Fragen von einer hierfür vorgesehenen Beratungsstelle informieren und beraten zu lassen“, so wissen wir unsere sexualpädagogischen Gruppenveranstaltungen als zielgruppengerechtes Angebot für Jugendliche voll in den Willen des Gesetzgebers eingebettet.

Wir werden uns darum zu kümmern haben, dass dies so bleibt.

**Birgit Kipfer**  
Landesvorsitzende

fährt: Mit der im Entwurf enthaltenen Prüfungspflicht durch staatliche Stellen geht die umfangreiche Dokumentation von medizinischen und persönlichen Daten einher. Jeder späte Schwangerschaftsabbruch ist mit großem Leid und großer Angst verbunden. „Eine Einmischung in solche höchst privaten Angelegenheiten dürfe so nicht stattfinden“, merkte Bundesvorsitzende Gisela Notz deutlich an. **pro familia** setzt sich dafür ein, dass Sexualität, Fortpflanzung und Familienplanung als sensibler und intimer Teil der Lebensgestaltung von Frauen, Männern und Paaren von öffentlicher Kontrolle und staatlichem Druck freizuhalten sind.

## Wieder weniger Schwangerschaftsabbrüche

**STUTTGART** 12.020 Frauen haben im Jahr 2008 in Baden-Württemberg einen Schwangerschaftsabbruch durchgeführt. Ihre Zahl sinkt seit fünf Jahren kontinuierlich. Auch bei Minderjährigen ging die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche zurück: von 789 (2004) auf 562 Abbrüche im Jahre 2008. Insgesamt ist die Zahl der Geburten rückläufig. Baden-Württemberg weist seit 2006 erstmals einen negativen Geburtensaldo auf. In den Jahren 2000 bis 2005 war es noch das einzige Bundesland gewesen, in dem mehr Kinder geboren wurden als Menschen gestorben sind.

Auf der anderen Seite hat sich der Trend zur späten Elternschaft weiter beschleunigt. Bei jeder vierten Geburt ist die Mutter inzwischen 35 Jahre oder älter. Bei jeder sechsten Geburt ist der Vater mindestens 40 Jahre alt. Seit den achtziger Jahren hat sich der Anteil der „späten“ Eltern mehr als verdreifacht. Die **pro familia** Beratungsstellen haben sich darauf eingestellt: und bieten für Frauen ein umfangreiches Angebot zur Pränatalen Diagnostik an.

## Neuregelung des Schwangerschaftsabbruchs nach medizinischer Indikation

pro familia lehnt alle fünf Gesetzentwürfe ab

**STUTTGART/BERLIN** Am 16. März 2009 fand in Berlin die Anhörung vor dem Bundestagsausschuss Familie, Senioren, Frauen und Jugend zu den fünf Gesetzesentwürfen zur Neuregelung der Spätabtreibungen statt. Gisela Notz, **pro familia**-Bundesvorsitzende sprach sich entschieden gegen eine Verschärfung des Schwangerschaftskonfliktgesetzes aus. Sie stellte fest, es mangle nicht an gesetzlichen oder berufsrechtlichen Regelungen. **pro familia** plädiert deshalb für einen Rechtsanspruch von Frauen und Paaren auf bessere Information über bestehende Beratungsangebote und auf eine lokal zeitlich und aufeinander abgestimmte Kooperation zwischen Ärzteschaft und psychosozialen Fachkräften aus Beratungsstellen. Die Problematik eines medizinisch indizierten Schwangerschaftsabbruchs nach Pränataldiagnostik könne durch Strafgesetze nicht gelöst werden.

Auch **pro familia** Baden-Württemberg kritisierte die vorliegenden Entwürfe, die eine Neuregelung zum Schwangerschaftsabbruch nach medizinischer Indikation fordern. Dafür gebe es keinen Handlungsbedarf. Demgegenüber fordert der Landesverband, dass eine ärztliche Selbstverpflichtung, wie im geplanten Gendiagnostikgesetz formuliert, auch für jene Ärzte gilt, die pränataldiagnostische Untersuchungen anbieten. Diese soll die umfassende Aufklärung, die Ermutigung zu einer verantwortungsvollen Entscheidung der Schwangeren und die Möglichkeit der Weiterverweisung an das psychosoziale Beratungsangebot der Schwangerenberatungsstellen enthalten. Dadurch bleibe das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patientin erhalten und der Weg zu einer persönlich verantwortbaren Entscheidung im Einzelfall offen.

In einem Gruppenantrag der CDU/CSU wird verlangt, dass Ärzte, die im Rahmen der Pränataldiagnostik eine Behinderung des Kindes feststellen, dazu verpflichtet werden, dies zu dokumentieren und einer staatlichen Stelle vorzulegen. Die werdende Mutter muss dort bestätigen, dass sie vom Arzt beraten wurde und dass er sie auf die psychosoziale Beratung der Schwangerenberatungsstellen hingewiesen hat. Der Arzt darf erst nach dreitägiger Bedenkzeit eine Indikation für einen Schwangerschaftsabbruch nach der zwölften Woche ausstellen.

**pro familia** kritisierte diesen Antrag zur Neufassung der so genannten Spätabbrüche, da es zu befürchten sei, dass der gewünschte Prozess des sorgsam Abwägens durch staatliche Überwachung sowie Einhaltung von starren Fristen belastet wird. Außerdem sieht **pro familia** den Datenschutz der betroffenen Frauen ge-

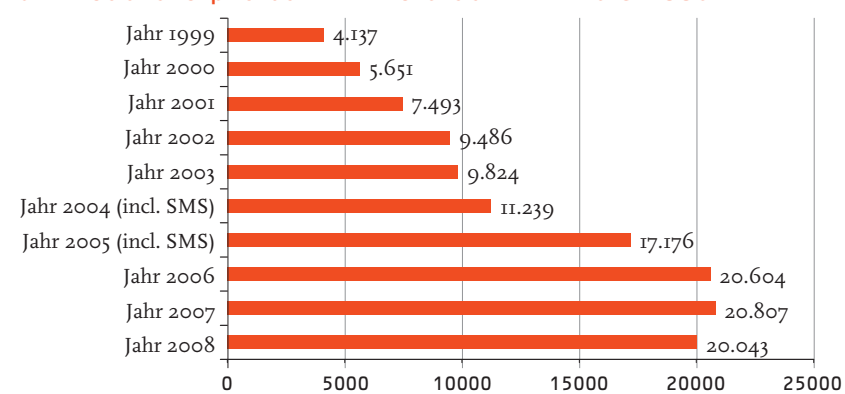


# Sextra-Onlineberatung wird erwachsen

Frühzeitigere Kontaktaufnahme – Qualitätssicherung sorgt für Kundenzufriedenheit

STUTTGART/TÜBINGEN 1995 ursprünglich als Kommunikationsprojekt und Markenzeichen von **pro familia** Baden-Württemberg bzw. Tübingen geschaffen, hat sich **www.sextra.de** vom Aufklärungsprojekt für Jugendliche zur psychosozialen Online-Beratungsstelle für alle Altersgruppen entwickelt. Sitz der Online-Redaktion ist seit Anbeginn Tübingen. Die MitarbeiterInnen der Beratungsstellen Tübingen und Reutlingen beantworten mehr als die Hälfte aller eingehenden Anfragen. Mit über 20.000 Anfragen pro Jahr zählt die **pro familia** Online-Beratung inzwischen zu den bundesweit größten psychosozialen Online-Anbietern.

## Onlineabrufe pro Jahr im Zeitraum 1999 bis 2008



Auf diesen Arbeitstreffen werden inhaltliche und strukturelle Aspekte der E-Mail-Beratung analysiert und auf Sextra zugeschnittene Lösungen entwickelt. Zu den Instrumentarien der Qualitätssicherung zählen auch die regelmäßige Fallsupervision und die fachliche Begleitung neuer OnlineberaterInnen durch Mentoren, d.h. durch Sextra-Fachkräfte mit mehrjähriger Online-Beratungserfahrung. Im Rahmen der seit 2004 durchgeführten Fortbildungen „Grundlagen der **pro familia** Online-Beratung“ begleiten die Mentoren die Neueinsteiger intensiv in der Praxisphase. Aussagekräftige Ergebnisse bezüglich der Qualität liefern die interne und externe Evaluation. Grundsätzlich bekommt jede Person zwei Wochen nach dem letzten Onlinekontakt automatisch per Mail einen Feedbackbogen, in dem Zufriedenheit, Auswirkungen der Beratung und eine mögliche Entlastung erfragt werden. Sowohl die interne als auch die externe Evaluation, durchgeführt durch das Institut für klinische Psychologie & Psychothe-

rapie der Universität Köln, ergaben eine durchweg hohe Kundenzufriedenheit (jeweils zirka 80 Prozent). Interessant ist dabei die Erkenntnis, dass die Möglichkeit, sich durch die Mail-Anfragen etwas von der Seele zu schreiben (der so genannte Tagebucheffekt), von allen als sehr wichtig eingestuft wird.

## Grenzen und Weiterentwicklung der Online-Beratung

Wenn es darum geht, Auskünfte oder Informationen einzuholen, greifen immer weniger Menschen zu Printmedien. Statt Telefonbuch, Broschüren und gedruckten Beratungsführern werden digitale Pendanten gewählt. Das „Googeln“ ermöglicht den ersten Schritt in eine reale oder virtuelle Beratungsstelle. Die Entscheidung, ob der erste Kontakt online, per Telefon oder persönlich stattfindet, liegt im Ermessen der Klienten. Nach den Erfahrungen von **pro familia** wenden sich inzwischen viele Menschen mit Ihrem psychosozialen Anliegen frühzeitiger als

beim Kontakt von Angesicht zu Angesicht – und damit häufig präventiv – auf virtuellem Weg an themenspezifische Selbsthilfegruppen oder Institutionen.

Das Medium Internet hat sich etabliert und ergänzt die persönlichen Angebote. Die Verbreitung neuer technischer Möglichkeiten, wie ortsungebundene Internetsitzungen mit Hilfe von UMTS-Handys, Webcams etc und die mögliche Verknüpfung diverser technischer Anwendungen, wird Auswirkungen auf den Markt der Online-Beratung haben. Es wird daher in der Zukunft wichtig sein, zu prüfen, was aus Sicht von **pro familia** sinnvoll und mit den vorhandenen Ressourcen umzusetzen ist.

die vorher schon online Informationen gesucht oder psychosoziale Unterstützung in Anspruch genommen haben. Die Online-Hilfe kann in vielen Fällen und bei verschiedensten Anliegen direkt weiterhelfen, stößt aber hat an Grenzen beispielsweise bei tiefer gehenden Störungen oder beim Klientenwunsch nach einer medizinischer Ferndiagnose. Die BeraterInnen müssen oft entscheiden, ob ein Weiterverweis in der persönliche Beratung oder Therapie vor Ort sinnvoll ist und welche Wege geeignet sein könnten, mögliche Hemmschwellen der Klientel abzubauen und somit einen Weg in die persönliche Beratung zu erleichtern. Immer häufiger kommen Klienten persönlich in die **pro familia** Beratungsstellen,

Mehr zur Geschichte von Sextra finden Sie auf [www.sextra.info](http://www.sextra.info).

# Familienmediation

Der andere Ausweg aus dem Streit

**STUTTGART** Gerade bei einer Trennung oder Scheidung eskalieren oft Konflikte und traditionelle Beratungsansätze greifen nicht mehr. Hier ist die Familienmediation eine wichtige Ergänzung der Partnerschaftsberatung und der Beratung bei Trennung und Scheidung.

Deshalb sollten nach Auffassung des Arbeitskreises Mediation des **pro familia**-Landesverbandes Baden-Württemberg, wo bereits seit den neunziger Jahren Mediation in inzwischen neun Beratungsstellen angeboten wird, mehr Landesverbände dieses Angebot aufgreifen. Denn Mediation beugt der Verrechtlichung von Beziehungskonflikten vor, verhindert die Eskalation des Konflikts und fördert Demokratie- und Konsensstrukturen.

Mediation funktioniert nach Prinzipien, die dem Menschenbild entsprechen, das von **pro familia** vertreten wird. Dieses geht von der Gleichwertigkeit aller Menschen und ihrer Bedürfnisse aus, ihrem Recht auf Selbstbestimmung und ihrer Fähigkeit, die eigenen Lebensbedingungen zu gestalten und die dabei entstehenden Konflikte autonom zu lösen. Seit 2004 ist Mediation als reguläres Beratungsmodul für **pro familia**-Beratungsstellen in der Satzung des Landesverbandes verankert.

weitere Pluspunkte für Beratungsstellen Die Zunahme der Scheidungen zieht einen großen Beratungsbedarf in Konfliktsituationen nach sich. **pro familia** sollte diesem Bedürfnis mit der Gleichwertigkeit der Familienmediation Rechnung tragen. Die Beratungsstellen sollten das Angebot beispielsweise Paaren machen, die Klienten der Trennungs- oder Scheidungsberatung sind. Bisherige Erfahrungen zeigen, dass die KlientInnen, die diese Art der Konfliktbewältigung wählen, viel zufriedener mit dem Verfahren und dem Ergebnis waren als dies bei einer gerichtlichen Auseinandersetzung der Fall war. Statistisch gesehen ist die Zufriedenheit doppelt so hoch wie bei einem gerichtlichen Verfahren.

Auch einkommenschwache Paare können das Verfahren in Anspruch nehmen, wenn die Kosten nach Einkommenshöhe gestaffelt werden. Zudem können durch das Mediationsangebot neue KlientInnen für die Beratungsstellen gewonnen werden, die in der Folge auch klassische Leistungen von **pro familia** nutzen. Mediation ist auch ein öffentlichkeitswirksames Mittel, um das Image von **pro familia** als Institution, die in erster Linie mit dem Schwangerschaftsabbruch verbunden wird, zu verändern. So können die Leistungen für Partnerschafts- und Familienfragen neu ins Gespräch gebracht werden.

## Was ist Mediation?

Mediation heißt wörtlich „Vermittlung“. Es ist eine Methode sozialen Handelns, die bei allen offenen Streitfragen eingesetzt werden kann, seien es Konflikte in der Familie, in der Schule oder am Arbeitsplatz. Mediation ist ein freiwilliges, außergerichtliches Konfliktlösungsverfahren, in dem die Konfliktpartner eigenverantwortlich und einvernehmliche Lösungen entwickeln. Sie werden hierbei durch einen unparteiischen Mediator/in unterstützt. Die Verantwortlichkeit der Konfliktpartner bezieht sich dabei auf den Inhalt, die der MediatorIn auf den Prozess.

## Familienmediation

Hier kann es um Eltern/Kind-, oder Mehrgenerationenkonflikte gehen; in erster Linie aber um Trennung/Scheidungsfolgen, z.B. Fragen wie:

- Wo und wie leben die Kinder in Zukunft,
- Wer übernimmt welche Betreuungsaufgaben
- Wer bleibt in der Wohnung
- Wie wird das Familieneinkommen neu zugeordnet,
- Wie das Vermögen bzw. die Schulden. All dies regeln die Partner inhaltlich eigenverantwortlich. Dabei stellt die MediatorIn die Spielregeln auf und fördert je nach Bedarf die Fähigkeit der Konfliktpartner, wieder miteinander ins Gespräch zu kommen (Dialogfähigkeit), miteinander zu verhandeln (Verhandlungsfähigkeit) und darauf aufbauend eine Einigung zu finden (Gestaltungsfähigkeit). Die Fixierung auf vergangene Kränkungen und gegenwärtige Verluste soll aufgelöst und eine zukunfts- und aufgabenbezogene Orientierung unterstützt werden.

# Zehn Jahre Schreiambulanz

Eine gute Beziehung von Anfang an – Schluss mit Elternstress

TÜBINGEN Seit 1998 bietet Ingrid Löbner, Beraterin bei der **pro familia** Tübingen, ein Beratungs- und Hilfsangebot für Eltern an, die in ihre Elternrolle hineinwachsen. Es soll ihnen helfen, das Leben mit einem Neugeborenen und mit kleinen Kindern gut zu meistern. Denn wenn der Nachwuchs kommt, liegen Freude und Sorgen oft nah bei einander.



„Wir haben bei der **pro familia** Tübingen eine der ersten Schreiambulanz entwickelt“, erzählt Ingrid Löbner nicht ohne Stolz. „Eltern kommen zu uns, wenn sie nicht mehr weiter wissen, weil das Baby häufig schreit, wenig schläft und ständig quengelig ist.“ Seit zehn Jahren bietet Ingrid Löbner bei **pro familia** Beratung an und kann den gestressten Eltern schnell helfen, die aus dem Gleichgewicht geratene Interaktion zwischen Baby und Mutter, wie auch Vater, wieder ins Lot zu bringen. Wenn erst Störmomente, die Ängste, Unsicherheiten und Zweifel die Oberhand gewinnen haben, drücken die Babys dies meistens durch exzessives Schreien, aber auch mit Fütterproblemen oder massiven Schlafstörungen aus. Manchmal ist es schon soweit, dass Babys die Interaktion gar nicht mehr suchen.

sondern sich bereits in die Einsamkeit verabschiedet haben und den Blickkontakt vermeiden, nicht mehr rufen und weinen. Auf der Elternseite entstehen wiederum Erschöpfung und Überforderung bis hin zu Depressionen und einer allgemeinen Freudlosigkeit am Kind.

## Intuitive Fähigkeiten aktivieren

In der Schreiambulanz wird die intuitiv vorhandene Fähigkeit der Eltern, die Bedürfnisse des Babys zu erkennen, aktiviert. In allen Kulturen dieser Welt gibt es ein Repertoire von Gesten und Lauten, die Eltern unbewusst anwenden, um eine gute Beziehung zu ihrem Baby aufzubauen. Sie stellen genau den richtigen Abstand zwischen ihrem Gesicht und dem Gesicht des Babys ein und richten ihr Gesicht parallel zum Gesicht des Babys aus. Sie begrüßen ihr Baby mit der klassischen „Grußreaktion“, durch Weitmachen der Augen und Öffnen des Mundes und sprechen in hoher Stimmlage und mit typischen Modulationen der Stimme. Sie berühren auf feinfühlig Weise den Mund des Kindes, seine Hände öffnen sie als Ausdruck von Wohlgefühl und Entspannung. Sie spielen mit ihren Händen auf dem Körper des Kindes und haben das Bedürfnis, das Kind an sich zu schmiegen und zu tragen. Da Babys auf Blicke, Laute, Gesten und auf Nähe reagieren, verstärkt sich das Zusammenspiel immer weiter.

# Damit das Kind endlich wieder durchschläft

Video gestützte entwicklungspsychologische Beratung

Die ersten Lebensjahre des Kindes sind eine Zeit intensiver Veränderungen. Eltern werden während der Entwicklung vom Säugling zum Kleinkind vor immer neue Herausforderungen gestellt. In der **pro familia** Beratungsstelle Stuttgart gibt es seit Mitte 2008 mit der entwicklungspsychologischen Beratung ein neues Beratungsangebot für Eltern mit Kindern bis zu drei Jahren.

Bei Frau T. liegen die Nerven blank. Sie ist total erschöpft und übermüdet. Ihr neun Monate alter Sohn Tim schläft seit einem Krankenhausaufenthalt vor drei Monaten keine Nacht mehr durch. Vier bis fünf Mal kommt er nachts und möchte unterhalten werden. Auch tagsüber schläft er kaum längere Zeit am Stück. Frau T. bleibt keine Zeit zum Ausruhen, denn die größeren Kinder müssen auch versorgt werden. Sie hat schon alles versucht, ihr Baby an Schlafenszeiten zu gewöhnen, doch Tim wird immer wacher. Erschöpft und mutlos kommt Frau T. auf Anraten ihres Kinderarztes zur entwicklungspsychologischen Beratung. Ihr größter Wunsch: dass Tim endlich wieder eine Nacht durchschläft.

Die entwicklungspsychologische Beratung (EPB) ist ein Video gestütztes, lösungs- und ressourcenorientiertes Beratungsangebot für Eltern von Säuglingen und Kleinkindern. Auf der Basis interdisziplinärer Säuglings-, Kleinkind- und Bindungsforschung bekommen die Eltern allgemeines entwicklungspsychologisches Wissen und viele Anregungen, um die Fähigkeiten und Bedürfnisse des Kindes besser erkennen zu können.

Bei Tim und seiner Mutter gab es ein ausführliches Erstgespräch, um Fragen zum familiären Hintergrund und zur bis-



herigen Entwicklung von Tim zu klären. Tim war kein Wunschkind und es war eine schwierige Schwangerschaft. Frau T. ging es seelisch und körperlich nicht gut. Doch mit der Geburt von Tim waren alle Zweifel beseitigt. Tim wurde der Mittelpunkt der Familie und von den älteren Schwestern sehr verwöhnt. Die durchwachten Nächte wurden jedoch zunehmend zur Belastung.

## Über Lösungen reden schafft Lösungen

Zum nächsten Termin wurden Tim und seine Mutter beim Füttern zu Hause per Video gefilmt. Die Beraterin schaut sich das Video aufmerksam an: Was passiert beim Füttern? Was macht Tim? Werden die Signale Tims erkannt? Wie reagiert Tim auf seine Mutter?

Dann wird den Eltern ein ausgewähltes Videostandbild gezeigt, bei dem Eltern und Kind besonders gelungen miteinander interagieren. Die ausgewählte Videoaufnahme zeigte Tim und seine Mama im

## Stabile Beziehung fördert die Entwicklung des Kindes

Eltern bekommen in der Schreiambulanz Hilfestellungen und Anregungen, damit dieser gemeinsame Tanz wieder aufgenommen werden kann. Sie bekommen Gelegenheit, über ihre Sorgen und Ängste so ins Gespräch zu kommen, damit diese ihre Beziehung zum Kind nicht anhaltend belasten. Ingrid Löbner beschreibt den Erfolg ihrer Arbeit so: „Wenn wir Eltern und Kind behilflich sind, ihre Kommunikations- und Interaktionsstörungen zu überwinden, dann ist das Faszinierendste dabei, zu erleben, wie die Beziehung stabil und sicherer wird, wie das Kind in sicherer Bindung selbständig und neugierig wird und wie dann Erschöpfungszustände bei den Eltern, zuallererst der Mutter, nachlassen, und es allen Beteiligten wieder Spaß macht, miteinander Begegnung und Alltag zu teilen. Die Fähigkeit, alleine zu schlafen und zu spielen, entwickeln Kinder dann, wenn sie sich in der Beziehung zu ihren Eltern wohlig fühlen. Versprochen spielende und ruhig schlafende Kinder lassen den Eltern Raum zur Erholung und für ihr Dasein als Erwachsene, nicht zuletzt auch als Paar. Dann haben wir die beste Voraussetzung dafür, dass Eltern ihr Kind genießen, noch mehr davon wollen, also für Geschwister sorgen, mit denen man als Kind dann noch besser und mehr zum Spielen kommt.“

Infos unter [www.schreibaby-beratung.de](http://www.schreibaby-beratung.de)

# Landesprogramm Stärke

Neue Angebote für Eltern

STUTTGART Im September 2008 startete das Landesprogramm Stärke. Alle Eltern von Neugeborenen erhalten einen Bildungsgutschein in Höhe von 40 Euro, mit dem sie an Kursen bei Familienbildungsstätten, Volkshochschulen, Mütterzentren oder Beratungsstellen teilnehmen können. Ziel ist ein flächendeckendes Angebot in Baden-Württemberg bereitzustellen, das Eltern Informationen und Hilfestellung im ersten Lebensjahr ihres Kindes an die Hand gibt.

Die Palette der Angebote ist groß und reicht von Grundkursen zur Kindesentwicklung über Themenkurse für Väter in Elternzeit, zur Kinderpflege, Ernährung und Bewegung bis hin zu Kursen, die sich

auch auf Geschwisterkinder erstrecken können. Weiterhin schafft das Landesprogramm die Möglichkeit, Eltern in besonders belasteten Situationen weitere Hilfestellung zu geben. Spezielle Beratung und Weiterbildung ebenso wie Hausbesuche können auf Antrag finanziert werden. Auch **pro familia** Beratungsstellen in Baden-Württemberg haben Angebote für Eltern, die in ihrer Elternrolle besondere Unterstützung brauchen. Besonders junge Eltern, Migrantinnen oder Alleinerziehende finden hier Hilfe, die auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist. Schließlich wissen die **pro familia** Beratungsstellen genau, welche Probleme die Ratsuchenden haben.

## Interview

# Vaterschaft und Elternzeit

Mit keinem Geld der Welt zu bezahlen



PFORZHEIM Lothar Frey arbeitet in der **pro familia**-Beratungsstelle Pforzheim. Die Neuregelung der Elternzeit und die Geburt seiner Zwillinge im Februar 2007 lagen nur wenige Wochen auseinander, so konnte er die neuen Möglichkeiten nutzen und war elf Monate lang Vater und Hausmann.

Hatten Sie und Ihre Frau sich die Versorgung der Kinder aufgeteilt?

Sie hatte die besseren Nerven. Ich konnte mit Geschrei, das mir unbegründet schien, nicht gut umgehen. Aber wenn sie mit ihren Kräflein am Anschlag war, hatte ich erstaunlicherweise immer noch Reserven. Meine Frau sagt heute, dass sie gottfroh ist, dass ich zuhause war, zumal unsere Zwillinge im ersten Lebensjahr dreimal täglich eine spezielle Krankengymnastik bekommen mussten. Das wäre alleine nicht zu schaffen gewesen. Die Hausarbeit hatten wir uns schon immer geteilt. Deshalb war dieser Part für mich keine große Umstellung.

Welchen Einfluss hatte Ihre Elternzeit auf die Beziehung zu Ihren Kindern?

Ich weiß natürlich nicht, wie es anders gewesen wäre. Aber die Elternzeit schafft sicher eine engere Bindung. Das merke ich jetzt, wo ich wieder arbeite. Da passiert tagsüber vieles, was ich nicht mitbekomme. Die Kinder sind mir heute etwas fremder. Als ich in den Job zurück bin, war schon Trauer dabei. Andererseits hätte ich mir nicht vorstellen können, ganz zuhause zu bleiben. Ich weiß jetzt, wie anstrengend Kindererziehung ist und dass sie unzahlbar ist.

Haben Sie sich mit anderen Vätern in der Elternzeit ausgetauscht?

Wir wollten damals in Stuttgart und eigentlich wollte ich dort immer zu einem der Vätertreffen gehen, habe es aber nicht geschafft. Wir hatten eine super anstrengende Zeit zusammen mit Herausforderungen, die ich nicht gewohnt war.

Wie war die Rückkehr in den Beruf?

Da fehlte mir am Anfang etwas der Anschluss. Aber dann ging es wie zuor weiter. Ich bin kein Karrieretyp, deshalb habe ich mir wegen der Elternzeit nie Gedanken darüber gemacht, dass ich mir dadurch Aufstiegschancen verlaufen könnte. Das ist sicher in anderen Berufen anders.

Würden Sie wieder Elternzeit nehmen?

Ja. Diese Chance hat man schließlich nicht so oft.

War die finanzielle Neuregelung in der Elternzeit für Sie ein entscheidender Grund?

Der Entschluss war finanziell nur tragbar, da wir als Eltern von Zwillingen monatlich 300 Euro zusätzlich zum Elterngeld bekamen. Hätten wir ein einzelnes Kind bekommen, wären wir an die untere Grenze dessen, was ich benötige, gekommen. Dann hätte ich sicher anders darüber nachdenken müssen, denn meine Frau war während dieser Zeit ohne Beschäftigung und ich also der Alleinverdiener. Mit der jetzigen Regelung und dem dem Betrag für Zwillinge hatten wir unter dem Strich eine Einbuße von etwa 400 Euro im Monat. Während der Elternzeit war ich noch einen Tag pro Woche in der Beratungsstelle tätig, vorher arbeitete ich Vollzeit.

Wie haben Sie die Elternzeit empfunden?

Ich bin superglücklich, dass das möglich war. Dass ich das erleben durfte, ist mit keinem Geld der Welt zu bezahlen. Natürlich stellt einen der Alltag mit so kleinen Babys vor viele Herausforderungen. Meine Frau war da gelassener. Ich war schneller genervt oder fühlte mich leichter überanstrengt. In der Beratungsstelle habe ich schon oft gehört, dass Männer mit ganz kleinen Kindern nicht so viel anfangen können. Das schien sich zu bewahrheiten. Wenn ich zum Beispiel das Fläschchen gemacht und eines der Kinder gefüttert habe, klopfte mir – überspitzt gesagt – anschließend niemand auf die Schulter und sagte ‚gut gemacht‘. Männer aber wollen für ihre Mühe eine Anerkennung.

Das Videofeedback spricht die Eltern auf der Gefühlsebene an. Insbesondere die Beobachtung der Fähigkeiten des Kindes stärkt die Eltern in ihrer Elternrolle und fördert das Selbstbewusstsein. Die Eltern werden als Experten für ihr Kind angesprochen. Gemeinsam mit ihnen werden persönliche Handlungswege für den Familienalltag erarbeitet. Über Lösungen zu reden schafft Lösungen.

Frau T. und die Beraterin sprechen anschließend darüber, was Kinder im Al-

ten endlich mehr zur Ruhe käme. Sie wirkt entspannter und berichtet stolz von Tims Fortschritten. Das Familienleben gestaltet sich harmonischer. Gemeinsame Mahlzeiten und Ausflüge werden von allen Familienmitgliedern genossen. Auch die Eltern können wieder mehr Zeit miteinander verbringen. Nach vier Beratungsterminen kann die Familie wieder durchatmen.



## Sex, Drugs, Rock 'n' Roll – Sexeducators on Tour

Aufklärungsarbeit beim größten Musikfestival in Süddeutschland – von Gastredakteur Pascal Paukner

**NEUHAUSEN OB ECK** Ein 18-köpfiges **pro familia**-Team reist zu einem der größten Festivals in Süddeutschland, dem „Southside.“ Doch statt zu faulenzen und die Sonne zu genießen, sorgen die „Sexeducators“ für Aufklärung und mischen Kondome unter das Festivalvolk.

„Sex and Drugs and Rock and Roll.“ Was der englische Liedermacher Ian Dury bereits im Jahr 1977 besang, wird für tausende von Jugendlichen und jungen Erwachsenen einmal im Jahr zum realen Erlebnis. Wenn im Juni im sonst so beschaulichen Neuhausen ob Eck die Rockfans in Scharen aus vielen Teilen Deutschlands einfallen, ist der Ort für drei Tage lang Heimat des größten Musikfestivals in ganz Süddeutschland – dem Southside. Jedes Jahr wächst die Veranstaltung um etwa 5000 Besucher. 2008 wurde erstmals die Marke 50.000 Besucher geknackt. Festivals, wie das Southside oder das norddeutsche Pendant „Hurricane“, sind inzwischen fester Bestandteil der westlichen Jugendkultur.



ein überdimensionales Kondom befördert – oder auch nicht. Wer daneben wirft, ist entweder mit HIV, Syphilis, Tripper, Hepatitis oder Chlamydien infiziert und muss damit klar kommen, von einem „Virus“-Stempelabdruck gebrandmarkt zu sein. „Wie krieg ich den Tripper jetzt wieder weg?“ Solche Fragen bleiben da natürlich nicht lange aus und werden von den Sexualpädagogen kurz und prägnant beantwortet.

### Sexeducation zieht die Rockfans in Scharen an

Schließlich herrscht tagstüber Hochkonjunktur am **pro familia**-Stand: Karawagenartig schieben sich die Jugendlichen bei strahlendem Sonnenschein durch den Southside-Basar – das **pro familia**-Banner mit dem Schriftzug „Sexeducation“ zieht, genau so wie der bewusst provokant gewählte T-Shirt-Schriftzug „Sexeducator“ die Rockfans in Scharen

an. Wer keine Lust hat mit Geschlechtskrankheiten um sich zu werfen, der beweist, dass er weiß, wie man ein Kondom vom Kauf bis zur Entsorgung richtig benutzt oder beantwortet am Glücksrad Fragen rund um das Thema Sexualität. Es ist wie immer für alle etwas dabei.

Genau darin sieht die Diplompädagogin Kristina Stauer von **pro familia** Stuttgart auch den Erfolg der Arbeit während des dreitägigen Festivals: Über die Jahre habe man es geschafft, den Interessierten „eine ganzheitliche Betreuung zu bieten“ und damit erreicht, dass **pro familia** „nahe an den Leuten dran ist.“ Es gebe bereits ein gewisses Stammklientel, welches jedes Jahr auf die gemeinnützige Organisation zurückgreife und zum Southside schon gar keine Kondome mehr mitnehme, weil sie wüssten, dass **pro familia** vor Ort ist, stellt Stauer fest.

**Als Campingplatzaufklärer unterwegs** Dennoch ziehen sich die sechs Mitarbeiter und zwölf ehrenamtliche Helfer von **pro familia** während der Großveranstaltung nicht in ihren heimeligen Stand Glücksrad Fragen rund um das Thema Sexualität. Es ist wie immer für alle etwas dabei. Typischer Gesprächsbeginn seitens der männlichen Musikfans sind Aussagen wie: „Weiß ich schon alles. Kenn mich super aus.“ Doch die „Sexeducators“ geben sich damit nicht zufrieden. Wer vorgibt, alles zu wissen, muss das in der Praxis unter Beweis stellen. In einem solchen Fall packt **pro familia**-Mitarbeiterin Kathrin Hettler gerne mal den Holzpapier aus und lässt sich von den Männern zeigen, wie sattelfest ihr Wissen

über Kondome ist – oder auch nicht ist. Ihr Devise lautet: „So lange rummachen, bis Fragen auftauchen.“ Und sie tauchen auf: Pille danach, Pille für den Mann, Chlamydien. Alles Themen, über die meist nur oberflächliches Wissen existiert oder gar Halb- und Unwahrheiten.

Denen versuchen die „Sexeducators“ entgegenzuwirken. Das klappt vor allem auf dem Campingplatz: Während am Stand wegen des Andrangs meist nur wenig Zeit für ausführliche Beratung bleibt, unterhalten sich Kathrin Hettler und die 18-jährige Sarah Laufer während ihrer zweistündigen Campingplatztour eine halbe Stunde mit einer Gruppe Jugendlichen. Die scheinen nach Beendigung des Gesprächs ganz erfreut über das neu erworbene Wissen und Kathrin sowie Sarah haben ihren Auftrag erfüllt: Aufklären.

### Kontinuität zeichnet sich aus

Auch scheint sich die Kontinuität der **pro familia**-Arbeit auf dem Southside so langsam auszuzeichnen. Neben dem vermehrt auftretenden Stammklientel kann Kristina Stauer auch einen Trend zu konkreteren Fragen seitens der Festivalbesucher feststellen. Besonders bei den Jungen und Männern werde augenscheinlich, dass diese in ihren Fragestellungen systematischer als in den Jahren zuvor vorgehen.

Rund 75 Arbeitsstunden auf Basar und Campingplatz hat das 18-köpfige Team in diesem Jahr abgeleistet. Das ist ein weiterer Grundstein, um die Besucher des Southside-Festivals allumfassend in sexuellen Fragen auf den neuesten Stand zu bringen. Doch auch in den kommenden Jahren wird **pro familia** auf dem Southside wichtige Arbeit leisten müssen. Passend ist die Kombination aus Musik und Sexualberatung allemal, denn bereits Shakespeare forderte ein: „Wenn Musik die Nahrung der Liebe ist, so spielt fort.“ Damit die Liebe und der Sex dann aber funktioniert, helfen weder Shakespeare noch die Beatsteaks weiter, sondern **pro familia**.

## Jugendschwangerschaften

Arbeitskreis Sexualpädagogik diskutiert Ergebnisse des Forschungsprojektes

**STUTT GART** Am 5. Dezember 2008 fand der Fachtag des **pro familia**-Arbeitskreises SexualpädagogInnen zum Thema Jugendschwangerschaften statt. Dr. Silja Matthies stellte das **pro familia**-Forschungsprojekt „Schwangerschaft und Schwangerschaftsabbruch bei minderjährigen Frauen“ vor. Ziel des Fachtages war, bestehende sexualpädagogische Konzepte im Hinblick auf dieses Forschungsprojekt zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen.

Zu Beginn ging es erst einmal um die Fakten. Dr. Silja Matthies, wissenschaftliche Mitarbeiterin in dem **pro familia**-Forschungsprojekt sowie Mitarbeiterin im Institut für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, stellte die Zahlen vor. Im Rahmen des Forschungsprojekts wurden 2.300 minderjährige Frauen mittels Fragebogen befragt. Mit 62 jungen Frauen sowie elf Partnern wurden nach einem Schwangerschaftsabbruch intensive Interviews geführt. Die Ergebnisse des Forschungsprojekts im Überblick:

- Die Anzahl der Schwangerschaften von 15- bis 19-jährigen Frauen liegen in den USA und in Bulgarien am höchsten. Deutschland steht an drittlatter Stelle.
- Von 1996 bis 2001 sind die jährlichen Raten von Jugendschwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüchen bei

minderjährigen Frauen gestiegen, seit 2001 stagnieren sie.

- Zwei Frauen und ihre Partner verhüten seit den späten neunziger Jahren nicht nachlässiger.
- Es werden eher ältere Teenager schwanger (zwischen 16 und 17 Jahren).
- Die Schulbildung ist ein wichtiger Faktor – Hauptschülerinnen werden häufiger ungewollt schwanger als Gymnasiastinnen.
- Bei der Untersuchung auf häufigen Sexualpartnerwechsel bei den minderjährigen Frauen gibt es keine Auffälligkeit.
- Anwendungsfehler bei Kondom und Pille sind relativ häufig, eine bessere Information über Verhütungsmethoden ist wichtig.
- Das Schwangerschaftsrisiko in Beziehungen, in denen sich die Partner sozial und sexuell noch nicht gut kennen, steigt. Gerade beim ersten Mal ist das Risiko hoch.
- Soziale Benachteiligung begünstigt Teenagerschwangerschaften.

### Aufklärungsarbeit über Verhütungspannen verbessern

Ein Schwerpunkt war das Thema Verhütung. Unter dem Titel „Wenn Verhütung scheitert – Qualitative und quantitative Analysen zu Verhütungspannen bei Jugendlichen“ schilderte die Referentin weitere Ergebnisse und stellte einzelne

Fallbeispiele vor. Dabei wurde klar, dass die Anforderungen an den Umgang mit Pille und Kondom hoch sind. Als Konsequenz soll zukünftig die richtige Anwendung und die hohe Pannenanfälligkeit bei der Anwendung von Pille und Kondom in der sexualpädagogischen Arbeit ausführlicher thematisiert werden. Dabei gilt es, Jugendliche hinsichtlich Verhütungspannen zu sensibilisieren und die „Pille danach“ als ein Verhütungsmittel einzuführen, dessen Anwendung nicht peinlich ist, sondern Kompetenz und Verantwortung zeigt.

Zum Abschluss des Fachtags diskutierten Kleingruppen bestimmte Themen und stellten ihre Ergebnisse im Plenum vor. Dabei ging es beispielsweise um Fragen wie: Wie können sozial benachteiligte junge Frauen besser erreicht werden? Wie können junge Menschen lernen, mit sexuellen Situationen angemessen umzugehen? Wie kann die Aufklärung über Verhütungspannen bei Pille und Kondom verbessert werden? Wie kann Petting als Alternative zum ungeschützten Koitus ein besseres Image bekommen? Wie können Informationen über sexuell riskante Situationen verbessert werden? Wie erreichen wir eine bessere Verfügbarkeit der „Pille danach“?

Weitere Informationen zum Forschungsprojekt unter [www.jugendschwangerschaften.de](http://www.jugendschwangerschaften.de)

## Pfandastische Hilfe mit der orangefarbenen Box

**STUTT GART** Die Idee ist bestechend: Spontan und unbürokratisch beim Einkaufen spenden. Die Sozialhelden, ein Verein aus Berlin, übernahm sie aus England und will damit Non Profit Organisationen wie **pro familia** beim Fundraising unterstützen. Als Partner wurden so genannte Eigentümer geführte Edeka-Filialen gewonnen, die die orangefarbene „pfandastisch helfen-Box“ am Flaschen-Rückgabeautomaten anbringen lassen. Auf einem Informationsblatt wird erklärt, dass der Kunde mit seinem Pfandbon so die Arbeit beziehungsweise ein konkretes Projekt von **pro familia** an seinem Wohnort unterstützen kann. Und das geht ganz einfach. Der Bon wandert in die Box und schon ist „pfandastisch“ geholfen.

Auch der **pro familia** Landesverband Baden-Württemberg griff die Aktion auf und bestellte im vergangenen Sommer insgesamt 36 Sammeldosen. Nun liegen die ersten greifbaren Ergebnisse aus den Beratungsstellen in Pforzheim und Karlsruhe vor. Sibylle Nies de Alva betreut in Karlsruhe das Projekt „Pfandastisch“ und konnte seit verganginem September insgesamt sieben Edeka-Märkte dafür anwerben. In der ersten Etappe machten vier Märkte mit, die teilweise auch die Kosten für die Pfandbox und deren Montage am Automaten übernehmen. Die Suche nach den ersten vier Märkten sei zwar nicht schwierig gewesen, die Ausweitung auf weitere Stadtgebiete dagegen schon, berichtet sie.

### Gedämpfte Erwartungen hoher Arbeitsaufwand

Probleme bereitet es beispielsweise, Inhaber geführte Märkte zu finden, die überhaupt einen Pfandautomaten besitzen, denn der rentiert sich nur für große Märkte



## Workshop zu Paar-Konflikten

Fortbildung für Psychotherapeuten/innen



**TÜBINGEN** Die Möglichkeiten und die Grenzen der Paartherapie loteten im April 2008 rund 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der psychologischen Beratungsarbeit bei einem Workshop in der Tübinger Beratungsstelle aus.

Zu dieser ersten Fortbildung des Arbeitskreises psychologische Beratung von **pro familia** Baden-Württemberg konnte als Referent Dirk Revenstorf, Professor für klinische Psychologie an der Universität Tübingen, gewonnen werden. Revenstorf gilt nicht nur als renommierter Wissenschaftler, sondern hat auch selbst praktische Erfahrungen als Paartherapeut. Darüber hinaus ist er Lehrtherapeut in Verhaltenstherapie, Gestalttherapie, Hypnotherapie und Körpertherapie.

Zur Einstimmung auf die Thematik hatte er eine beeindruckende Diashow mitgebracht. Auf besonderes Interesse stieß die von ihm angewandte Verfahrensweise: Das Rat suchende Paar wird zu Beginn der Therapie getrennt, damit

jeder einzeln befragt werden kann. Der Tübinger Wissenschaftler geht davon aus, dass unbewusste Beziehungsverträge, die auf früheren Erfahrungen der beiden Partner beruhen, für deren jetzige Beziehung Komplikationen mit sich bringen.

Die Übungen und Rollenspiele, die bei diesem Workshop im Vordergrund standen, boten Gelegenheit, typische Gruppen weiterentwickelt und die Ergebnisse wieder in der großen Runde eingebracht. Als besonders angenehm wurde die Atmosphäre an diesem Tag empfunden: Sie war geprägt von Freude und Neugier, neue Impulse für die Paarberatung zu erhalten. Die durchweg positiven Rückmeldungen belegen den weiteren Bedarf an gemeinsamer Fortbildung.

## Entscheidungshilfe

Neue Informationsbroschüre Pränatale Diagnostik

**STUTT GART** Seit Januar 2008 sind die **pro familia** Beratungsstellen Stuttgart und Konstanz Standort der Modellprojekte zur Verbesserung der Beratung bei Pränataldiagnostik.

Begleitend dazu hat der Arbeitskreis Ärztinnen von **pro familia** Baden-Württemberg jetzt einen Informationsprospekt entwickelt. Er ist für Frauen gedacht, die sich entscheiden wollen oder müssen, während der Schwangerschaft eine vorgeburtliche Untersuchung durchzuführen. Der Flyer „Vorgeburtliche Untersuchungen, Möglichkeiten und Gren-

zen“ gibt einen Überblick über nicht invasive Methoden wie Ultraschall und invasive Methoden, bei denen durch die Bauchdecke Gewebe entnommen wird.

Frauen können sich hier informieren, welche Beratungsangebote vor, während oder nach einer Pränataldiagnostik in den Beratungsstellen zur Verfügung stehen. Besonders wichtig ist **pro familia**: Es gibt keinerlei Zwang, die angebotenen Untersuchungen in Anspruch zu nehmen. Frauen haben ein Recht auf Beratung, das Recht sich zu entscheiden und mit ihrer Entscheidung respektiert zu werden.

### „Pfandastisch helfen“

## Neues Fundraisingprojekt

**STUTT GART/BERLIN** In Zusammenarbeit mit den Sozialhelden e.V. Berlin startete der **pro familia** Landesverband Baden-Württemberg in Kooperation mit verschiedenen Edeka-Supermärkten Ende des vergangenen Jahres eine neue Fundraisingaktion. Neben den Leergutautomaten in den Märkten wurden Sammelboxen für die Pfandbons installiert.

Edeka-Kunden können ihren Bon in diese Sammelbox einwerfen und unterstützen dadurch die Arbeit von **pro familia** vor Ort. Plakate neben den Boxen informieren über die Arbeit und die Projekte, für die die Spenden verwendet werden. Die gesammelten Bons werden von Zeit

zu Zeit von ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen an der Kasse in bare Münze umgesetzt. Einer der ersten Pioniere für diese neue Form der mittlerweile allseits gerühmten „public private partnership-Initiative“ war Frank Berger, Inhaber des Edeka-Aktiv-Marktes in Pforzheim-Huchenfeld. Er hatte sich sofort bereit erklärt, bei dieser Aktion mitzumachen. Gleichzeitig signalisierte er die Bereitschaft, innerhalb seines „Verbandes“ für dieses neuartige Fundraisingprojekt Werbung zu machen. Dass die Arbeit von **pro familia** durch die Aktion in der Öffentlichkeit bekannter wird, ist ein willkommenes Synergieeffekt.

### Achterbahn der Gefühle

Klar, dass bei derartigen Großereignissen nicht nur die Foo Fighters, die Beatsteaks oder Radiohead für Glücksgefühle sorgen, sondern auch die zwischenmenschliche Gefühlswelt Achterbahn fährt. Damit neun Monate nach dem Festival keine Katerstimmung aufkommt und auch Geschlechtskrankheiten dort bleiben, wo sie sind, ist **pro familia** seit vier Jahren auf dem Southside präsent, um Fragen bezüglich Sexualität und sexuell übertragbare Krankheiten zu beantworten, über Verhütung aufzuklären und Verhütungsmittel unter das Festivalvolk zu bringen.

Um diese ehrgeizigen Ziele umsetzen zu können, haben die Verantwortlichen ein vielschichtiges Konzept entwickelt: Nach dem Vorbild des Computerspiels „Catch the Sperm“ werden am **pro familia**-Infostand Geschlechtskrankheiten und Spermien in Plüschierform in



## Die Überraschungsbox nur für Jungs

Spielerisch die Pubertät verstehen lernen

### STUTT GART/WAIBLINGEN

Nur für Jungs! Eine große schwarze Box, die sich ziehen lässt wie ein riesiger Reisekoffer und die voller Überraschungen steckt: Mehrere knallrote Schachteln, gefüllt mit geheimnisvollen Säckchen, aber auch so alltäglichen Dingen wie einem Nassrasierer, einem Deo, einer Pickelcreme oder Kondomen.

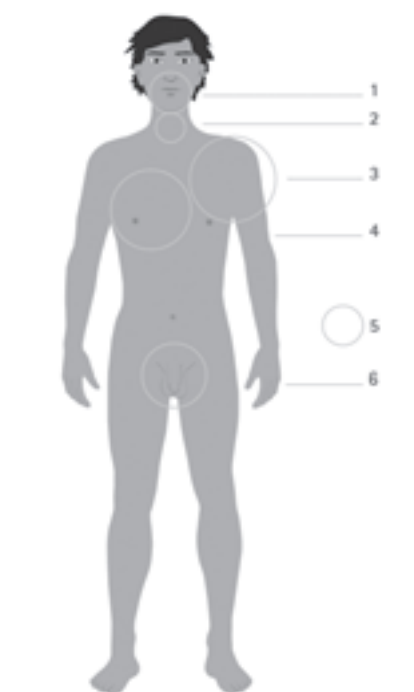
„Best of boys“, kurz BOB; heißt die große schwarze Kiste, die auch ein Handbuch für die Mitarbeiter der sexualpädagogischen Beratung beinhaltet und seit etwa einem halben Jahr von fast allen 18 **pro familia** Beratungsstellen in Baden-Württemberg eingesetzt wird.

BOB soll die Zielgruppe der Zehn- bis Vierzehnjährigen mit altersgerechten Angeboten neugierig auf die körperlichen und persönlichen Veränderungen während der Pubertät machen. BOB will ihnen sinnliche Erfahrungen vermitteln und keinen Bereich ausklammern, ohne dass es dabei für die Heranwachsenden peinlich werden könnte.

Die Box bietet viele Möglichkeiten, die je nach Alter und Temperament der Jungs als Antwort auf deren Fragen eingesetzt werden können. In ihr sind aber auch Anleitungen für Spiele, mit denen betretenes Schweigen gebrochen werden kann. So enthält das mitgelieferte Handbuch unter anderem 30 bis 40 einfache Übungen, mit denen zum Beispiel Toleranz und Respekt trainiert werden können.

### Ausgewürfelte Körperzonen

Auch eine große Stoff-Plane steckt in der BOB-Box. „Sie ist ein wesentlicher Bestandteil“, so Ulrich Preuß von der Beratungsstelle Waiblingen. Er wirkte an der Konzeption mit und setzt die Box seit Herbst vergangenen Jahres erfolgreich ein. „Auf der einen Seite der Plane ist ein etwa 13-jähriger nackter Junge abgebildet und Zahlen weisen auf die sechs Bereiche hin, die sich in der Pubertät verändern, vom Gesicht bis zu den Geschlechtsteilen. Etwas au-



ßerhalb sind noch die Veränderungen in der Persönlichkeit aufgezeichnet. Dann wird gewürfelt – deshalb sind es

genau sechs Bereiche – danach reden wir über die ausgewürfelte Körperzone.“ Dazu gibt es je nach Bedarf eine ganze Reihe Utensilien aus den roten Schachteln.

### Samenzelle auf Reisen

Aber es wird nicht nur geredet, sondern auch gespielt: Zum Beispiel die Reise der Samenzelle im männlichen Körper. Dazu verkleiden sich alle mit Hilfe einer Art Zipfelmütze als Spermium. Wer alle Quizfragen richtig beantwortet hat, bekommt am Schluss der Reise „das Ei“. In diesem Fall in Form eines Überraschungseis.

Pate für die BOB-Box war das seit Jahren angewandte Konzept zur Sexualaufklärung für Mädchen, kurz MFM (Mädchen, Frauen, Meine Tage). „Wir wollten etwas Ähnliches für Jungen schaffen, etwas mit Wiedererkennungswert“, so Preuß. Den Jungs macht das neue spielerische Angebot Spaß. In der Regel dauert es vier Schulstunden. „Für



mich ist dabei positiv, dass sich durch die Box immer ein paar Alternativen in der Hinterhand habe, je nach Stimmung in der Schulklasse.“

Informationen, Termine sowie Flyer gibt es in jeder **pro familia** Beratungsstelle in Baden-Württemberg.



# Männer-, Frauen-, Familienträume

pro familia Freiburg gewinnt Innovationspreis 2009

**FREIBURG** Mit dem Projekt „Männer-, Frauen-, Familienträume“ hat die Freiburger Beratungsstelle der **pro familia** den mit 6.000 Euro dotierten ersten Platz des Innovationspreises gewonnen. Das Projekt lief fünf Monate an der Freiburger Vigeliussschule, einer Hauptschule in einem schwierigen sozialen Umfeld. Es ist in den Stundenplan eingebettet als Wahlpflichtfach für Klassenstufe acht über ein Schulhalbjahr mit einhalb Wochenstunden. Ziel ist die Herausbildung, Auseinandersetzung und Stärkung der sozialen Kompetenzen der SchülerInnen in Bezug auf Sexualität, Partnerschaft, Lebensplanung, Schwangerschaft sowie frühkindliche Entwicklung und Erziehung.

Schwerpunkt des Projektes ist die Prävention, um ungewollte Schwangerschaften bei Jugendlichen zu verhindern. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit den Themen Partnerschaft, Sexualität, Verhütung, Gesundheit, Familienplanung und -gründung kritisch auseinandersetzen und durch die lebensnahe Auseinandersetzung mit dem Thema Elternschaft ein realistisches Bild von einem Leben mit Kind bekommen. Außerdem sollen die sozialen

Kompetenzen der Jugendlichen im Umgang mit anderen und sich selbst gestärkt werden. Die Verknüpfung von rational erworbenem Wissen und emotionalen Erfahrungen wird durch praktische Handeln gewährleistet.

Welche Schülerinnen und Schüler besuchen die Vigeliussschule? Sie haben häufig Migrationshintergrund und dadurch auch Probleme mit der Sprache, sie sind oft nicht motiviert zu lernen, haben wenig Disziplin und unzureichende Umgangsformen. Ihre Eltern haben in der Regel ebenfalls eine geringe Schulbildung und wenig Geld, Probleme im Elternhaus sind häufig. Mit dem Projekt sollen die Jugendlichen, aber auch ihre Eltern erreicht werden, beispielsweise durch Elternabende und Einzelberatung.

Das Projekt ist so konzipiert, dass in dem Wahlpflichtfach „Männer-, Frauen-, Familienträume“ 14 Einheiten zu unterschiedlichen Themen bearbeitet werden. Es wird in Kooperation mit der Schulsozialarbeit, einer Gynäkologin, einem Urologen, einer Suchtreferentin, einer Hebamme und der Sozialpädagogischen Familienhilfe durchgeführt. Mit dem Preisgeld kann es jetzt möglicherweise verlängert werden.

## Neue Erkenntnisse für Prävention und Beratungsarbeit

pro familia Studie untersucht Risikofaktoren von Jugendschwangerschaften

**BERLIN** Das Forschungsprojekt „Schwangerschaft und Schwangerschaftsabbruch bei minderjährigen Frauen“, das **pro familia** in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sexualforschung und forensische Psychiatrie der Universität Hamburg durchgeführt, ist abgeschlossen. Es wurde untersucht, in welchen Lebenslagen und konkreten Situationen minderjährige Frauen ungewollt schwanger werden, welche Unterstützung sie und ihre Partner sich in dieser Situation wünschen, wie die Entscheidung für einen Schwangerschaftsabbruch getroffen und erlebt wird und durch welche Angebote die altersgerechte Schwangerschaftsabbruchversorgung verbessert werden kann.

### Zahlen und Fakten

Zwischen 1996 und 2001 ist die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche und damit die Zahl ungewollter Schwangerschaften bei minderjährigen Frauen in Deutschland moderat gestiegen. Seit 2001 sinken die Zahlen wieder:

- Sieben bis acht von 1.000 der 15- bis 17-Jährigen werden derzeit pro Jahr schwanger
- Drei Prozent aller unter 18-Jährigen werden mindestens einmal ungewollt schwanger
- Nahezu alle dieser Schwangerschaften (92 Prozent) sind ungeplant
- Etwa vier von ihnen entscheiden sich für einen Abbruch
- Dreiviertel der Schwangeren sind 16 oder 17 Jahre alt
- Im internationalen Vergleich hat Deutschland niedrige Zahlen bei Schwangerschaften von Jugendlichen.

### Zahlreiche Risikofaktoren

Die Studie hat ergeben, dass soziale Benachteiligung das Risiko von Jugend-

schwangerschaften erhöht: geringe Schulbildung, Arbeitslosigkeit oder geringe Schulbildung des Partners, prekäre soziale Verhältnisse im Elternhaus begünstigen Jugendschwangerschaften. Ebenso erhöhen nicht-egalitäre Geschlechterverhältnisse das Risiko, meint von Männern dominierter Sex, geschlechtertraditioneller kultureller Hintergrund der Frau oder ihres Partners sowie große Altersdifferenz zum Partner. Emotionale und sexuelle Unvertrautheit der Partner ist ein weiterer Risikofaktor Geschlechtsverkehr (vor allem der erste) mit einem neuen Partner, keine feste Beziehung zum Partner oder ein Partner, der seit weniger als vier Wochen bekannt ist. Bezüglich der Verhütung zeigte sich, dass die meisten ungewollten Jugendschwangerschaften (etwa zwei Drittel) die Folge von Anwendungs- oder Methodenfehlern bei Pille und Kondom sind.

Warum kommt es bei zwei Dritteln der Befragten trotz Anwendung von Verhütungsmitteln zur Schwangerschaft? Was hat er oder sie falsch gemacht? Das Kondom ist das einzige gängige Verhütungsmittel für Männer. Jugendliche erleben Schwierigkeiten und Nachteile von Kondomen: Sie machen keinen Spaß und lassen sich nur dann gut in die sexuelle Situation integrieren, wenn mindestens ein Partner ein gewisses Maß an sexuellem Selbstbewusstsein mitbringt. Die negativen Emotionen und das weniger „geile“ Gefühl beim Sex sowie die hohe Pannenanfälligkeit sollten offener diskutiert werden. Die Schwierigkeit mit der Pille liegt in der Annahme, sie sei ein hundertprozentig sicheres und ganz einfach anzuwendendes Verhütungsmittel. Eine gelungene Verhütung mit der Pille basiert

Projekt „Männer-, Frauen-, Familienträume“	
Die 14 Unterrichtseinheiten im Überblick	
1. Kennen lernen	Ziel dieser Einheit ist, ein stabiles Vertrauensverhältnis zu den Schülern aufzubauen und möglichst viel über die Schüler und deren soziales Umfeld zu erfahren. Die Wünsche und Erwartungen der Schüler werden erfragt und in das Konzept integriert.
2. Männer-, Frauen-, Familienträume	In dieser Einheit werden die unterschiedlichen Vorstellungen über Männer-, Frauen- und Familienträume erfasst, dabei werden geschlechtsspezifische Sichtweisen deutlich gemacht. Ziel ist die Förderung einer realistischen Einschätzung von Partnerschaften und Familiengründung.
3. Partnerschaft und Sexualität	Gemeinsam werden Grundlagen einer gelingenden Beziehung erarbeitet. Die Unterschiede zwischen Mann und Frau beispielsweise in Bezug auf Kommunikation, Wertvorstellungen und Sexualität in einer Beziehung werden thematisiert.
4. Biologische Grundlagen und Verhütung	Zunächst werden die biologischen Grundlagen von Mann und Frau vermittelt. In geschlechtsspezifischen Gruppen wird das Thema Verhütung ausführlich und anschaulich erörtert.
5. Medizinische Fragesprechstunde	Durch den Besuch einer ortsansässigen Gynäkologin und eines Urologen wird den Jugendlichen eine niederschwellige Kontaktaufnahme zu einem Arzt ermöglicht. Erste medizinische Fragen können in diesem Rahmen geklärt werden.
6. Alles rund um Schwangerschaft, Hebammensprechstunde	Eine Hebamme bringt den Jugendlichen den Schwangerschaftsverlauf näher. Dabei geht sie auch auf eine gesunde Lebensführung während der Schwangerschaft ein. Außerdem werden das Wissen über den Geburtsverlauf, das Wochenbett, und die Stillzeit vermittelt. Die Jungen werden mit einbezogen.
7. Gesundheitserziehung in der Schwangerschaft	Eine Suchtreferentin klärt die Schüler über das Thema Rauchen und Alkohol in der Schwangerschaft und deren schwerwiegende Folgen auf.
8. Real Care Babies	Mit Hilfe von Real Care Babies wird die Tragweite und Verantwortung von Elternschaft verdeutlicht. Es soll ein realistisches Bild vom Leben mit Kind vermittelt werden.
9. Real Care Babies	Praktische Pflegekenntnisse werden vermittelt und es wird auf die Vorsorgeempfehlungen für Babies hingewiesen. Zusätzlich werden durch praktischen Umgang mit den Puppen die Fähigkeiten und Schwächen der Jugendlichen herausgearbeitet.
10. Frühkindliche Entwicklung und Erziehung	Den Jugendlichen werden das Ausmaß und die Verantwortung der Kindererziehung aufgezeigt. Die Heilpädagogin legt ihren Schwerpunkt auf die frühkindliche Entwicklung und Erziehung und deren notwendige Förderung.
11. Ein Kind ist geboren – Konsequenzen des Elternseins	Die Jugendlichen reflektieren darüber, welche Konsequenzen es mit sich bringt, wenn ein Kind geboren wird. Dabei werden die Bereiche Partnerschaft, Freundeskreis, Freizeit, Familie und Beruf betrachtet.
12. Familie und Beruf	Die Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Vereinbarkeit von Familie und Beruf besonders für junge Eltern sind in dieser Einheit Thema. Der Schwerpunkt liegt auf den unterschiedlichen Rollenerwartungen und Zukunftsaussichten für Männer und Frauen.
13. Präsentation erarbeiten	Beim Erstellen einer Präsentation wird die Auseinandersetzung mit dem Gelernten gefördert. Die Jugendlichen können eigene Schwerpunkte setzen und Wissenslücken schließen.
14. Präsentation vorstellen	Die Jugendlichen sprechen über die gemachten Erfahrungen und stellen der Klassenstufe ihre Präsentation vor.

auf hoher logistischer und planerischer Kompetenz und einem kontinuierlichen aktiven Einsatz. Darüber hinaus ist es unverzichtbar, über Ausnahmesituationen, Medikamentenwechselwirkungen und die Folgen von gesundheitlichen Beeinträchtigungen informiert zu sein.

### Bei Pannen: Die Pille danach

Ein Fünftel der befragten schwangeren Jugendlichen hätte die Möglichkeit gehabt, die ungewollte Schwangerschaft mit der „Pille danach“ zu verhindern. Es gibt jedoch ein großes Ausmaß an Halbwissen und Desinformation zur „Pille danach“. Hier braucht es die Erkenntnis: Verhütungsfragen sind normale und erwartbare Ereignisse. Die „Pille danach“ gehört in das Repertoire der gerbräuchlichen und sicheren Verhütungsmittel.

Die sexualpädagogisch relevante Botschaft lautet: Verhütet mit Pille und Kondom und dazu gehört – bei Pannen – als Standard die „Pille danach“. Das bedeutet, die „Pille danach“ rezeptfrei und kostenlos zur Verfügung zu stellen. Und – noch wichtiger – es bedeutet, das Image der „Pille danach“ radikal zu ändern und sie als Verhütungsmittel für verantwortungsbewusste und kompetente, sexuell aktive Jugendliche zu propagieren.

### Konsequenzen aus der Studie

Welche Konsequenzen ergeben sich aus den Studienergebnissen für die Arbeit in den Beratungsstellen? Mehrere Themenfelder müssen bearbeitet werden: Wie können Kommunikations- und Interaktionskompetenzen in der Partnerschaft vermittelt werden? Wie

erreichen wir Jugendliche mit desorganisiertem Verhütungsverhalten? Wie verbessern wir die Aufklärung über Anwendungsfehler und Ausnahmesituationen bei Pille und Kondom? Wie können Zugangsschwellen für die Pille und die „Pille danach“ gesenkt werden? Wie können nicht-koitale Praktiken ein besseres Image bekommen? Wie verbessern wir die Informationen über riskante Situationen: Sex in nicht-egalitären Geschlechterkonstellationen, emotionale und sexuelle Unvertrautheit der Partner? In einem Fachgespräch des **pro familia** Bundesverbandes wurden bereits Ideen und Vorschläge diskutiert. Es gibt auch Schritte in Richtung Umsetzung. Ein gelungenes Beispiel dafür ist das hier vorgestellte Freiburger Projekt an der Vigeliussschule.

**MANNHEIM** Kondome sind das einzige Verhütungsmittel, mit dem Jungen selbstbestimmt Zeugungsverhütung betreiben können. Schwangerschaft bei Minderjährigen ist auch Jungensache. Sie stehen deshalb im Fokus eines neuen Projektes von **pro familia** Mann-



heim. Doch Kondom ist nicht gleich Kondom. **pro familia** weiß aus der alltäglichen Praxis ein Lied davon zu singen und schafft mit dem „Kondom Guide“ auch gleich Abhilfe. Belohnt wurde diese Idee jetzt mit dem zweiten Preis beim **pro familia** Innovationswettbewerb 2009, der mit 3.000 Euro dotiert ist.

Verschiedene Studien kommen zu dem gleichen Schluss. Das handelsübliche Kondom ist je nach Alter jedem dritten bis siebten Mann zu groß. Gerade Jugendliche brauchen aber häufig engere Kondome und das zu zivilen, jugendgerechten Preisen. In Mannheimer Drogerien und Kaufhäusern sind diese nicht, in Apotheken oft nur auf Bestellung erhältlich. Über das Internet können Jugendliche meist nicht bestellen. Die Produktpalette, die es faktisch gibt, ist nicht ausreichend bekannt.

### Die Jeans als Pendant zum Kondom

Hier will **pro familia** Mannheim Abhilfe schaf-

fen und ihre Aufklärungsarbeit intensivieren. Unter dem Motto: „Was wäre wenn... deine Jeans ein Kondom wäre“ werden Jungen mit verschiedenen Aktionen dazu angeregt, Kondome nach ihrer Passform und Funktion auszusuchen und die richtige Anwendung zu erlernen. Herausgekommen ist dabei „the right one“ – der Kondom Guide für Jungen. Ein 13-teiliges Postkarten-Set, das in einer sinnlichen und witzigen Bilderserie Tipps und Hinweise in einfacher und emphatischer Sprache gibt, die den Jungen einen Zugang zu den passenden Kondomen erleichtern soll.

„Als Transportmittel für unsere Botschaften und als Pendant zum Kondom haben wir die Jeans gewählt“, erklärt Kathrin Hettler von **pro familia** Mannheim. Sie weiß: „Die Jeans ist ein Kleidungsstück, das es von der Arbeitshose bis in die Designermode geschafft hat. Sie ist oft das erste Kleidungsstück, das sich ein Junge selbstbestimmt kauft und jeder Mensch kennt auf diesem Weg die Erfahrung, dass es keinen Körper von der Stange gibt. Eine gut sitzende Jeans vermittelt ein positives Lebensgefühl, ist oft das zentrale Kleidungsstück im Schrank. Diese positiven Assoziationen wollten wir für Kondome nutzen.“

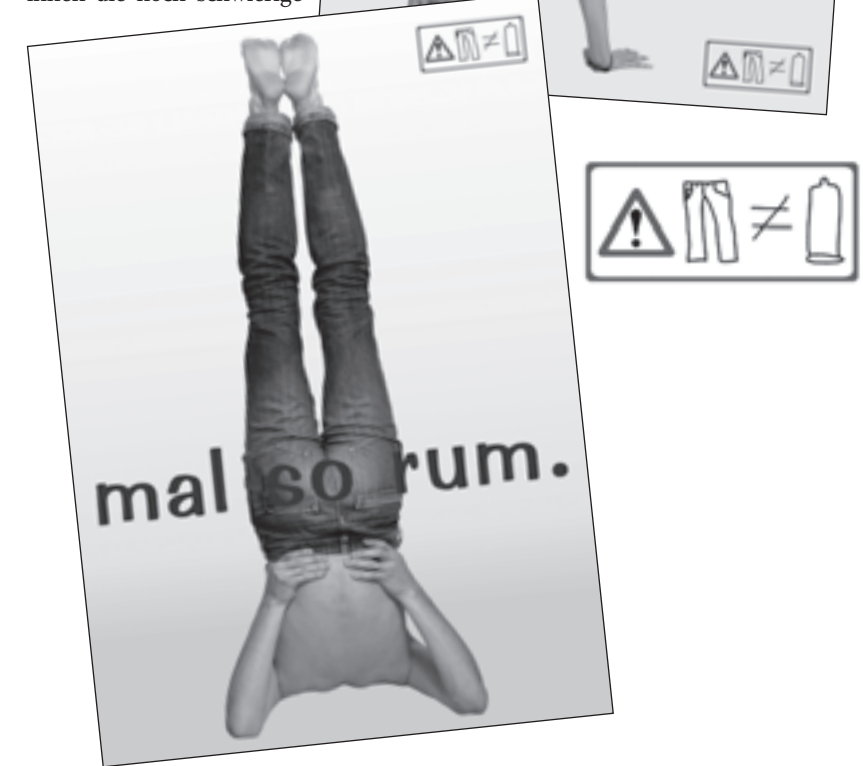
## Find the right one

Der Kondom Guide hilft Jugendlichen bei der Wahl des richtigen Kondoms

Flankiert wurde das im Spätsommer 2008 durchgeführte dreimonatige Projekt von sexualpädagogischen Schulhofaktionen in ausgewählten Mannheimer Schulen, bei denen mit den Jugendlichen in den Schulpausen passende Spiele inszeniert, die Postkarten und ihre Inhalte präsentiert und viele Kondome verlost wurden. Zugleich wurde ein Schreiben an alle Mannheimer Apotheken konzipiert, in dem die Apotheker aufgerufen werden, insbesondere kleinere Kondome und allgemein Kondome zu jugendgerechten Preisen anzubieten.

### Innovativer Beitrag gegen Jugendschwangerschaften

Der Kondom Guide ist ein gelungener Beitrag, Jungen in kurzer aber emphatischer Form anzuregen, sich mit dem Verhütungsmittel Kondom intensiver gedanklich auseinanderzusetzen und ihnen die noch schwierige



### Innovationspreis 2009

Der **pro familia** Landesverband hat den internen Innovationspreis 2009 zum Thema Jugendschwangerschaften ausgeschrieben. Hintergrund sind die Ergebnisse des Forschungsprojekts „Schwangerschaft und Schwangerschaftsabbruch bei minderjährigen Frauen“ (siehe Artikel zum Forschungsprojekt auf Seite 6). Der Preis ist mit 6.000 Euro für den ersten Platz, mit 3.000 Euro für den zweiten und mit 1.000 Euro für den dritten dotiert. Gesucht wurden Projekte, Modelle und neue Ansätze, die die Ergebnisse der Studie in die Arbeit der **pro familia** Beratungsstellen integrieren. Es konnten Konzeptionen für eine Umsetzung, die noch nicht begonnen wurde, sowie Konzeptionen mit Projektbericht über schon begonnene Maßnahmen eingereicht werden. Antragsschluss war der 15. Dezember 2008. Der Innovationspreis 2009 wird auf der Mitgliederversammlung 2009 verliehen.

## Unter Freunden kann man über alles reden

Schülerinnen und Schüler lotsen durch Verhütungsdschungel

**TÜBINGEN/KONSTANZ** Den dritten Platz beim „Innovationspreis 2009 – Jugendschwangerschaften“ teilen sich zwei Projekte, die mit dem Konzept des „peer involvements“ arbeiten.

In Cliques und unter Freunden kann man über alles reden. Gleichaltrige sind immer die ersten Ratgeber, wenn es um Stress mit den Eltern, Ärger mit dem Freund/der Freundin geht. Warum sie nicht heranziehen, wenn es sich um Verhütungs- und Nachverhütungsfragen handelt? Das Projekt der **pro familia** Tübingen bildet Schüler und Schülerinnen zu Lotsen aus, die einzelne Jugendliche immer dann konkret beraten und begleiten können, wenn es um mögliche Verhütungsprobleme oder -pannen geht. Denn eines hat die Studie Jugendschwangerschaften gezeigt: Hauptschülerinnen haben ein fünfmal höheres Risiko, ungewollt schwanger zu werden, als Gymnasiastinnen. Das Projekt wird überwiegend an Hauptschulen durchge-

führt. Hier werden die Jugendlichen ausgebildet, die Sozialkompetenz mitbringen, sei es als Klassensprecher, Schülersprecher, Streitschlichter oder Unterstufenmentoren.

### Vier Bausteine

**qualifizierter Begleitung**  
In den allermeisten deutschen Schulen gibt es keine „Schulkrankenschwestern“ wie zum Beispiel in Frankreich. Dort bekommen Schülerinnen die Pille danach, die in Frankreich rezeptfrei abgeben wird, direkt und sofort. Bei den Lotsen geht das natürlich nicht. Sie sind aber fundiert informiert über Funktion, Anwendung, Fehlerquellen, Sicherheit und Bezugsmöglichkeit von Pille, Kondom und auch der Pille danach. Sie sollen darüber hinaus auch Kontakte zu Ärzten, Beratungsstellen und Krankenhausbambulanzen herstellen, wenn Unsicherheit besteht oder der Notfall eingetreten ist: Kondom



grissen, Medikamente genommen, zu viel getrunken, Pille vergessen. Denn die Schwelle, einen Arzt oder eine Beratungsstelle aufzusuchen, ist oft zu hoch.

Damit hier eine qualifizierte Begleitung stattfinden kann, werden anhand von vier Bausteinen allgemeine Grundlagen der sexualpädagogischen Arbeit vermittelt wie Wissen über Körper und Sexualität, aber auch Selbstreflexion – was weiß ich über Liebe, Beziehung, Sexualität und wie stehe ich selbst dazu. Im zweiten Schritt wird vertieftes Wissen über Pille, Kondom und Pille danach an die Lotsen weitergegeben. Im dritten Baustein wird mit Hilfe von Rollenspielen Sozial- und Beziehungskompetenz vermittelt – wie geht ich mit Konfliktsituationen um, wo kann ich Hilfe holen? Am Ende gibt es noch einmal eine Zusam-

menführung aller Themen. So ausgerüstet sind die Jugendlichen in der Schule kompetente Ansprechpartner, wenn es um Verhütung oder Verhütungsnötfälle geht.

### Konstanzer „Liebes-Lotsen“

Auch das Konstanzer Projekt bildet „Liebes-Lotsen“ aus. In der Schule sollen „Special Agents“ als ausgebildete Verhütungsexperten immer dann zur Verfügung stehen, wenn es um Verhütungsnötfälle geht. Die Schüler/innen sollen im Zweiterteam (Mädchen/Junge) zu festen Sprechzeiten ihr Wissen an die anderen weitergeben, das sie an drei Fortbildungen nachmittags erworben haben. Im Hintergrund stehen die Berater/innen von **pro familia** zur Verfügung. Mit ihnen können auch direkt Beratungstermine vereinbart werden.



# Fachtag „Lieb(e) haben

Sexualität und geistige Behinderung

**SINGEN** Mit dem überregionalen Fachtag „Lieb(e)haben – Sexualität und geistige Behinderung“ feierte die **pro familia** Singen am 22. November 2008 ihr 30-jähriges Jubiläum. Ziel des Fachtags war es, das Thema Sexualität und geistige Behinderung weiter zu enttabuisieren. Der Fachtag war mit über 240 TeilnehmerInnen – größtenteils MitarbeiterInnen aus Einrichtungen für Menschen mit geistiger Behinderung sowie einige Eltern – ausgebucht.



Nach den Grußworten der **pro familia** Landesvorsitzenden Birgit Kipfer und des Schirmherrn Oberbürgermeister Oliver Ehret, hielt Dr. Frank Herrath den Eröffnungsvortrag „Was behindert Sexualität?“. Es gehe bei diesem Thema, so Herrath, um Menschenrechte, nicht um Behindertenrechte. Er formulierte vier Wünsche für den Umgang mit Menschen mit Behinderung und deren Sexualität: „Versuchen wir die Neigung zur Kategorisierung und Normierung von Behinderung und Sexualität zu bändigen“, „Versuchen wir die Sekundärbehinderungen Überbehütung, Bequemlichkeit und Machtmissbrauch abzubauen“, „Lassen Sie uns ein Mehr an Sexualitätsfreundlichkeit versuchen“ und „Haben Sie mehr Mut zur Zumutung von Selbstbestimmung“.

In zwölf Foren konnten sich die TeilnehmerInnen anschließend mit Themen wie Sexualassistenz, Ängste der El-

tern, Begleitete Elternschaft, Reproduktive Gesundheit, Sexuelle Gewalt, Sexualpädagogik und Konzeptentwicklung auseinander setzen und die Partnervermittlung „Herzenssache.net“ kennen lernen. Zum Abschluss der Tagung zeigten Mitglieder der Theatergruppe des Singener Freizeittreffs „Be-Treff“ der Lebenshilfe und des Betreuten Wohnens der Caritas selbstentwickelte Theaterszenen zum Thema „Liebe Haben“. Hier wurde nochmals eindrücklich vorgespielt, was **pro familia** Geschäftsführerin Kirsten Kirschnick schon in ihren Begrüßungsworten zitierte hatte: „Man liebt einen Menschen nicht wegen seiner Stärken“.

Auf Grund der großen Resonanz wird nun eine Fachtagsdokumentation erstellt, die unter [www.profamilia.de](http://www.profamilia.de) oder [www.profa.de/singen](http://www.profa.de/singen) bestellt werden kann. Diplompädagogin Kerstin Prinz, die den Fachtag federführend organisiert hatte, und ihre KollegInnen bieten im letzten Jahr 651 Personen an 761 Terminen und führten 88 sexualpädagogische Veranstaltungen mit insgesamt 2.348 TeilnehmerInnen durch. Zudem fanden 1.028 Beratungen per E-Mail, Mediation, juristische Erstgespräche und drei Geburtsvorbereitungskurse für jugendliche Schwangere statt. Begonnen hatte die **pro familia** Singen im Jahr 1978 mit 100 Beratungen im Jahr.

## Neue Medien und Sexualität

Fachtag der **pro familia** Mannheim

**MANNHEIM** Wie verändern neue Medien das Sexualverhalten, wie beeinflussen sie Jugendliche und Kinder und welche Geschlechtsunterschiede gibt es? Welche Gefahren und welche Chancen birgt das Internet bezogen auf Sexualität und Beziehungen? Welche Probleme entwickeln sich daraus und welche Konsequenzen hat dies für PädagogInnen, TherapeutInnen und die Gesellschaft? Mit diesen Fragen beschäftigte sich ein Fachtag der **pro familia** Mannheim am 21. November 2008. Rund 100 TeilnehmerInnen, überwiegend aus Beratungsstellen, kamen zum Fachtag.



gogik Die Sexualpädagogen der **pro familia** Mannheim, Kathrin Hettler und Daniel Esser, erläuterten, was Jugendliche bezüglich Sexualität beschäftigt und wie Erwachsene sie bei ihrer sexuellen Identitätsfindung begleiten können.

**Neue Medien – Auswirkungen auf die individuelle Sexualität und Partnerschaften – Entstehung neuer Krankheitsbilder** Dr. Kurt Seikowski, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Andrologie an der Universität Leipzig, beschrieb die vielfältigen Möglichkeiten, im Netz sexuelle Wünsche und Phantasien auszuleben. Für viele User ist es Realität, Sexualität in verschiedensten Formen und Facetten virtuell zu leben. Klar wurde, dass Sexualität sich nicht mehr nur auf reales Sexualverhalten bezieht oder auf die Anregung etwa durch Sex- und Pornofilme. Deutlich wurde auch, dass exzessiver Sexkonsum per Internet als Suchtverhalten einzustufen ist.

**Verführungen im Netz – Neosexualitäten** Mit diesem Beitrag zeigte Dr. Sonja Düring, Diplom-Psychologin, Psychotherapeutin und Supervisorin aus Hamburg die Auswirkungen des medialen Wandels auf Sexsucht. Sie führte aus, wie das Internet unbearbeitete Konflikte sichtbar machen kann und Chancen für Menschen mit sexuellen Auffälligkeiten bietet.

**Der virtuelle Rat bei Sextra.de** Vom Aufklärungsprojekt für Jugendliche zur psy-

chosozialen online-Beratungsstelle für alle Altersgruppen. Eberhard Wolz und Gudrun Schäfer stellten das online-Beratungsangebot der **pro familia** vor. Außerdem zeigten sie Veränderungen und Tendenzen in Hinblick auf die Themen auf, die Jugendliche und junge Erwachsene beschäftigen.

### Alle Facetten menschlichen Seins und Fühlens

Eltern stehen in der Verantwortung, den Umgang ihrer Kinder mit den Medien zu begleiten. Dies kann nur durch eigene Medienkompetenz gelingen. Auch für Professionelle, die mit Kindern, Jugendlichen oder anderen Ratsuchenden arbeiten, sind Kenntnisse über die Veränderungen durch die neuen Medien unabdingbar.

Im Internet zeigen sich alle Facetten menschlichen Seins und Fühlens, dies beinhaltet positive wie negative Aspekte. Einerseits können sich Menschen unkompliziert „im Netz“ treffen, einen Gesprächspartner oder Sexualpartner finden. PartnerInnen im Netz können so zu wichtigen Kontaktpersonen bei Gefühlen der Isolation und des Anders-Seins werden. Andererseits können virtuelle Vielfalt und neue Techniken auch eine Überforderung darstellen, eigene Grenzen und die des Partners oder der Partnerin wahrzunehmen und zu respektieren. Die Gefährdung durch die negativen Einflüsse der neuen Medien ist vor allem dann sehr hoch, wenn andere Risiken wie Gewalterlebnisse im Elternhaus oder im sozialen Umfeld, Armut und Bildungsferne hinzukommen.

## Trennung als Chance

pro familia bietet Gesprächsgruppen für Männer und Frauen an

**SCHWÄBISCH HALL** Seit fünf Jahren bieten zwei Mitarbeiterinnen der **pro familia** Beratungsstelle Schwäbisch Hall Gesprächsgruppen für Männer und Frauen nach vollzogener Trennung oder Scheidung an. Langfristiges Ziel der Gruppen ist, die Teilnehmer zu befähigen, die Trennung als Chance zur persönlichen Weiterentwicklung zu sehen und diese Chance zu ergreifen.

Die Gespräche sollen helfen, die Leere, die durch Trennung oder Scheidung entstanden ist, zu füllen und neue Dinge zu entdecken, die dem Leben wieder Sinn und Richtung geben. Konkrete Ziele sind:

- Wiederaufbau des Selbstwertgefühls
- Die verletzten Gefühle wahrnehmen und über sie sprechen
- Die Gruppe als Hilfe und Unterstützung sehen und nutzen
- Verletzungen loslassen und in zukunftsgerichtete Wünsche umformulieren
- Eigene Anteile, die zur Trennung geführt haben, erkennen
- Für die Kinder trotz Trennung gute Eltern bleiben
- Lebensthemen erkennen, die im

Zusammenhang mit der Trennung stehen (z. B. Botschaften, Regeln, Rollen aus der Herkunftsfamilie) Insgesamt verbringt die Gruppe zehn Abende je zwei Stunden gemeinsam. Dabei wird sie von zwei **pro familia** Mitarbeiterinnen begleitet. Jeder Abend steht unter einem bestimmten Thema, das von den Gruppenleiterinnen als kleiner Input gegeben wird und das sich auf die genannten Ziele bezieht. Im Vordergrund stehen aber immer die Wünsche und Erwartungen der Teilnehmer.

### Wichtige Hilfestellung in der Krise

Die meisten Teilnehmer sind Eltern, teilweise mit noch minderjährigen Kindern. Speziell vor diesem Hintergrund ist das Gruppenangebot eine wichtige präventive Maßnahme im Landkreis Schwäbisch Hall. Es bietet sowohl den getrennten Erwachsenen als auch den dazugehörigen Kindern nötige und wichtige Krisenunterstützung. Eine Kostenbeteiligung von zehn Euro pro Abend ist vorgesehen, jedoch nicht immer leistbar. Deshalb ist eine weitere finanzielle Unterstützung nötig.

## Wenn Jugendliche schwanger werden...

Schüler informieren sich durch Filme

**KIRCHHEIM/TECK** Die **pro familia** Beratungsstelle Kirchheim startete 2008 ein großes Projekt: die Jugendfilmtage. Ziel ist es, jungen Menschen einen altersgerechten Zugang zu den Themen Sexualität, Liebe, Freundschaft und HIV/Aids zu ermöglichen. Gezielt wurden Haupt-, Förder- und berufliche Schulen ab Klasse sieben in Kirchheim und Umgebung zu den Jugendfilmtagen eingeladen. Insgesamt 269 SchülerInnen aus 14 Klassen und sieben Schulen nahmen an den Jugendfilmtagen teil.

In dem ausgewählten Film „Lucy“ ging es um Jugendschwangerschaften. Im Anschluss an die Filmvorführungen fanden Mitmachaktionen statt. An unterschiedlichen Stationen konnten sich die Jugendlichen auf spielerische Weise mit dem Thema Sexualität und Verhütung auseinandersetzen. Am Glücksrad wa-

ren richtige Antworten gefragt, am Kondomstand konnte ein Kondomführerschein erworben werden. In der Kreativ-ecke gestalteten Mädchen und Jungen Karten zu der Aktion der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) „machs mit“ und im Computerraum konnten sie sich mit der Internetseite „LoveLine“ der BZgA und der Onlineberatung „Sextra“ von **pro familia** vertraut machen.

Im Vorfeld der Filmtage fand ein LehrerInnen-Workshop statt. Hier wurden Informationen zu Jugendschwangerschaften und zur Vor- und Nachbereitung des Themas im Unterricht vorgestellt. Die Jugendfilmtage wurden von der BZgA unterstützt und fanden in Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus Linde und dem Kinobetrieb Frech in Kirchheim statt.

### „Kondom-Spender“ gesucht

**WAIBLINGEN** Kondome schützen vor ungewollter Schwangerschaft und vor sexuell übertragbaren Krankheiten. Wenn sie korrekt angewendet werden, sind sie sicher, nur: ganz billig sind sie nicht. Für Menschen, die mit wenig Geld auskommen müssen, kann dies ein Problem sein.

Die Waiblinger **pro familia**-Beratungsstelle wusste Abhilfe. Sie fand eine Apotheke, die bereit war,

dem ortsansässigen Tafelladen 1.000 Kondome zu spenden. Der Tafelladen verkauft sie nun zu einem symbolischen Preis. Dazu gibt's Infomaterial zum richtigen Gebrauch von Kondomen und Hinweise auf Verhütungsberatung, auf Sextra und andere Angebote der **pro familia**. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von **pro familia** und des örtlichen Tafelladens hoffen nun auf Nachahmer.

## Impressum

**Herausgeber**  
pro familia Landesverband  
Baden-Württemberg  
Haußmannstr. 6 · 70188 Stuttgart  
Telefon 0711 259 93 53  
Telefax 0711 259 93 55  
[lv.b-w@profamilia.de](mailto:lv.b-w@profamilia.de)  
[www.profamilia.de](http://www.profamilia.de)

**V.i.S.d.P.:** Manuela Rettig  
**Textredaktion**  
Sybille Neth, Manuela Rettig  
Britta Raspe, Rolf Schaible  
**Satz & Gestaltung**  
Kreativ plus, Stuttgart  
[www.kreativplus.com](http://www.kreativplus.com)  
**Druck:** Offizin Chr. Scheufele GmbH + Co. KG, Stuttgart  
**Auflage:** 2.500 Ex., April 2009